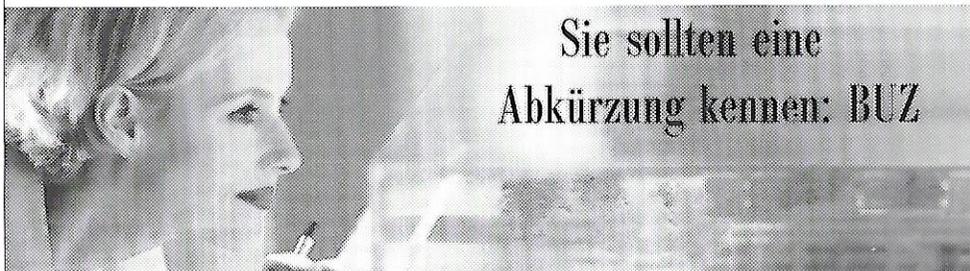


Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt  
Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

Generalagentur **Toni Feldhoff**  
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 39 46 99, Fax (02 11) 39 44 53



Sie sollten eine  
Abkürzung kennen: BUZ

BUZ steht für **Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung**, die bei uns schon ab 50%iger Berufsunfähigkeit 100% Leistung bringt. Wer darüber hinaus vorsorgen möchte, kombiniert die BUZ mit der Herold-Ansparrente. So ist Ihre Ar-

beitskraft ein Arbeitsleben lang gesichert, und Sie haben im Alter eine zusätzliche Rente. Schlagen Sie ein neues Kapitel in Ihrer Lebensplanung auf: **Die neue Zeit der Sicherheit.**

**Deutscher Herold**

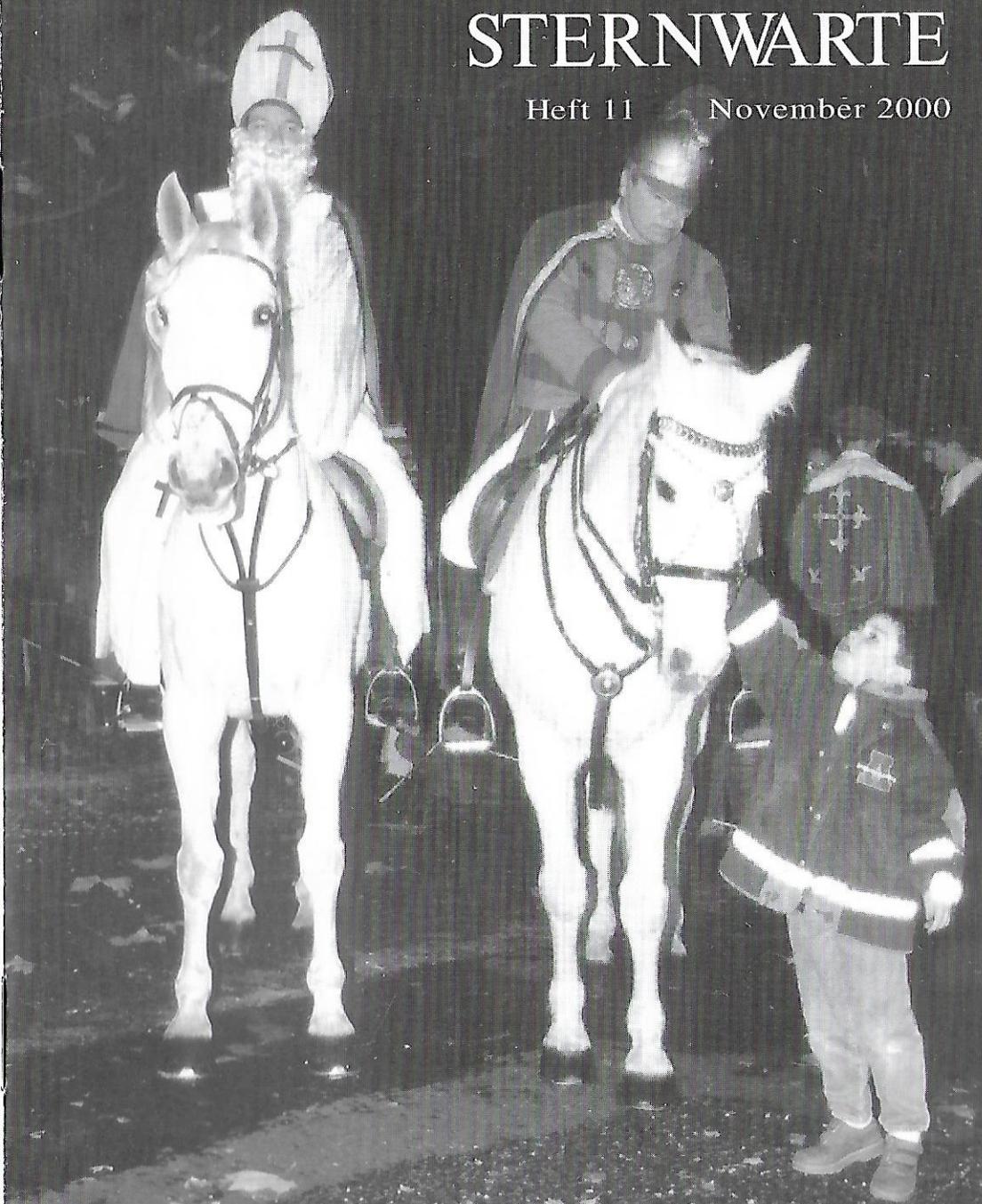


Versicherungsgruppe der Deutschen Bank

G 20096

# DIE BILKER STERNWARTE

Heft 11 November 2000



SCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.  
– GEMEINNÜTZIGER VEREIN –

# KOSMETIK FELDHOFF

- kosm. Behandlungen
- Fußpflege
- Maniküre
- Haarentfernung
- NEU: Wimpernwelle

Michaela Feldhoff

**DR. GRANDEL**

GANZ · SCHÖN · GESUND

**KLAPP**  
Gerhard Klapp  
HAUTPFLEGE

Gladbacher Str. 7 · 40219 Düsseldorf-Bilk · Tel. 0211/3037870  
Öffnungszeiten: dienstags – freitags 9–13 Uhr + 14–18 Uhr · samstags 10–14 Uhr

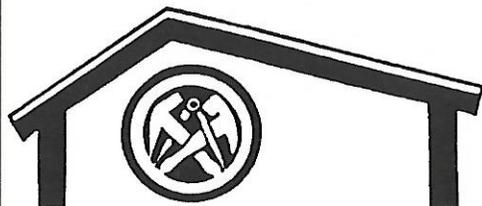
SEIT 1929

**Paul Wolf** GEB

## GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

GRABANLAGEN – GRABPFLEGE – BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39 a und  
BLUMENHALLE am Südfriedhof, Haupteingang  
Telefon **33 07 93** · Fax **33 44 05**



**Theo Schröder**  
Gesellschaft für Dach-, Wand-  
und Abdichtungstechnik mbH  
Bedachung · Bauklempnerei  
Blitzschutz-Anlagen  
Fassadenbau · Isolierungen

40217 Düsseldorf · Elisabethstraße 105-107 · Tel. 33 44 44/45  
Telefax (02 11) 31 86 95



ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

# DIE BILKER STERNWARTE

46. Jahrgang · Heft 11  
November 2000

### Unsere nächste Veranstaltung

am Montag, dem 27. November 2000, um 20 Uhr  
im unserem Vereinslokal „Haus Konen“,  
Suitbertusstr. 1 / Ecke Fleher Str.

wird wie jedes Jahr um diese Zeit als  
*vorweihnachtlicher Abend*  
gestaltet.

Zu uns spricht

**Pater Athanasius Spies OFM**

Zum Abschluß des Abends findet die traditionelle Verlosung der Weckmänner statt,  
die auch dieses Mal von der Sitzgemeinschaft „Weckmänner“ gestiftet werden.

Wie immer sind alle Mitglieder mit ihren Angehörigen  
sowie interessierte Gäste recht herzlich willkommen.

### Sie lesen in dieser Ausgabe:

November .....	242
Zum Gedenken - Rolf Dallmann .....	243
Bilk feiert das Martinsfest .....	245
Bilker Telegramm .....	246
Sanierung der Kaimauer .....	248
Regiobahn .....	248
Richtfest für historisches Ständehaus .....	249
Paten der Freude .....	250
150 Jahre St. Raphael Haus .....	251
Patientenforum .....	255
Düsseldorfer Brückengeschichte .....	256
Sebastianusball 2001 .....	260
Carl Theodors zweite Frau .....	261
Wir gratulieren .....	264

Titelbild: ... Beim Bilker Martinszug ziehen  
der Ritter Martin und Bischof St. Martin mit.



## November

Voll Wehmut atmet die Welt.  
Gar traurig ist's in den Wäldern.  
Das Leben zur Erde fällt.  
Nichts Leuchtendes mehr auf den Feldern!

Nun naht die Zeit der Stille,  
die Zeit voller Einsamkeit!  
Es ist des Schöpfers Wille,  
des Herrn der Ewigkeit!

So ist der Wandel im Leben.  
Man muss es fast liebevoll seh'n!  
Genommen und wieder gegeben,  
Gedanken am Himmel verweh'n!

Gisela Willich

## Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Die nächsten Termine:

Monatsversammlung:

Montag, 13. November 2000, um 20 Uhr,  
im Vereinslokal „Im Dahlacker“

Übungsschießens:

Montag, 20. November, um 19 Uhr  
im Schützenhaus „Goldene Mösch“

## Zum Gedenken

Unser Ehrenvorstandsmitglied Rolf Dallmann ist am 18. September im Alter von 79 Jahren aus diesem Leben abberufen worden. Nach mehrjährigem schweren Leiden kam es für ihn – wie seine Familie es formuliert hat – der Tod als Freund.

Als langjähriger Schriftleiter der „Bilker Sternwarte“ (1980–1994) hat sich Rolf Dallmann um Bilk und die Bilker Heimatfreunde in einer Art verdient gemacht, die ihm ein dauerndes anerkennendes Gedenken sichert.

Anlässlich seiner Verabschiedung aus dem Amt und der Verleihung der Goldenen Ehrennadel mit Brillanten zur Jahreshauptversammlung 1994 wurden sein Engagement und seine Leistungen eingehend gewürdigt. Es darf aus der „Bilker Sternwarte“ April 1994 zitiert werden:

*Mit der Jahreshauptversammlung endete die vierzehnjährige verantwortliche Gestaltung der „Bilker Sternwarte“ durch den Schriftleiter Rolf Dallmann. Im Vorfeld der Jahreshauptversammlung 1980 war es dem Baas Hermann Smeets, der damals kommissarisch auch noch die Schriftleitung innehatte, gelungen, den bekanntermaßen vielseitig interessierten Heimatfreund Dallmann für die Übernahme der Aufgabe zu gewinnen. Mit viel Elan machte er sich an die Arbeit, die ersten Jahre noch neben seiner ausklingenden beruflichen Tätig-*

*keit bei der Provinzial-Versicherung. Schon bald zeigte sich eine in Inhalt und Form der Beiträge unverwechselbare Prägung unserer Heimatzeitung durch den neuen Schriftleiter. „RD“ und „-wau“ (letzteres Kürzel eine Anspielung auf die verbreitete Verwendung des Vornamens Rolf als Hundename, speziell für äußerst wache und notfalls aggressive Schäferhunde!) wurden Qualitätsmarken für aktuelle Berichte zum lokalen Geschehen; seinen persönlichen Interessenschwerpunkten folgend befaßte Rolf Dallmann sich stets besonders ausführlich mit allen Ereignissen in Bilk und Umgebung, die irgendwie mit Literatur, Musik und den bildenden Künsten zu tun hatten. So wurde es nicht zuletzt auch ein Verdienst von Rolf Dallmann, dass die „Bilker Sternwarte“ immer ein Organ geblieben ist, das nicht nur Vereinszeitschrift sein will, vielmehr auch über die besonderen Interessen und Aktivitäten des Vereins hinaus das Geschehen allgemein dokumentiert und kommentiert.*

Diesen Feststellungen und Wertungen ist auch nach sechs Jahren nichts hinzuzufügen.

Unserem verdienten Heimatfreund gilt unser ehrendes freundschaftliches Andenken, seiner Familie unser tiefes Mitgefühl.

Johannes Schiffer

## Die Wehrhahn-Linie

Ein umstrittenes Großprojekt stand im Mittelpunkt unserer September-Veranstaltung: Der Bau der Wehrhahn-Linie. Dipl.-Ing. Jürgen Breuer vom Amt für Verkehrsmanagement, Abteilung Stadtbahnbau, berichtete uns über den derzeitigen Stand der Planung. Dabei stellte er heraus, dass die jetzt projektierte Linie eigentlich die erste war, die in Düsseldorf gebaut werden sollte, doch da die damalige Landesregierung den Bau der Stadtbahn Rhein-Ruhr forcierte, musste die Landeshauptstadt erst mit dem Bau der Nordtrasse Richtung Duisburg beginnen. Fast dreißig Jahre nach dem ersten Spatenstich an der Fischerstraße beginnt nun die Realisierung dieser Verbindung. Zwischen der Schlüterstraße im Norden und der Mecumstraße im Süden soll ein sieben Kilometer langer Tunnel entstehen. Dreizehn Bahnhöfe sind in diesem Bereich geplant, ob ein 14. an der Pempelforter Straße gebaut wird, steht noch nicht fest. Ein kurzes Teilstück dieses neuen Tunnel besteht schon, denn im Zuge der Versetzung des Carsch-Hauses wurde bereits die Unterfahrgang dieses Gebäudes fertiggestellt. Noch wird geprüft, in welcher Straße die U-Bahn vom Carsch-Haus kommend nach Süden fahren soll. Die Elisabeth- und die Friedrichstraße sind die beiden Alternativen. Da der Tunnel der Hauptstrecke erst in Höhe der Mecum- und Witzelstraße wieder auftauchen wird, denkt man über eine Rampe nördlich des Bilker Bahnhofs nach, damit die Linie 712 weiterhin Richtung Volmerswerth fahren kann.

Die Bauzeit soll für die betroffenen Anlieger mit möglichst wenigen Beeinträchtigungen verlaufen. Dipl.-Ing. Breuer erinnerte in diesem Zusammenhang an den „Düsseldorfer Deckel“, mit dem die Strecke zwischen Hauptbahnhof und Heinrich-Heine-Allee realisiert wurde. Statt einer jahrelang offenen Baugrube wurde dabei das für die Bau-

stelle nicht benötigte Erdreich innerhalb weniger Wochen ausgehoben und die offene Grube mit einem Betondeckel verschlossen, auf der der Verkehr rollen konnte, während unter dem Deckel die Tunnelarbeiten vorangingen. Beim U-Bahnbau in Oberbilk hat man auch das Vereisungsverfahren angewandt, bei dem das Erdreich durch die niedrige Temperatur fest wurde und auf bergmännische Weise im Schildvortrieb die Tunnelröhre ausgefräst wurde. Auch bei der Wehrhahn-Linie soll weitestgehend der Schildvortrieb angewandt werden, damit auch hier die Beeinträchtigungen möglichst gering bleiben. Die Finanzierungsanträge für Bundes- und Landesmittel hat der Stadtrat rechtzeitig eingereicht, so dass im nächsten Jahr mit dem Planfeststellungsverfahren begonnen werden kann, wenn alles nach Plan läuft, können die ersten Bauarbeiten Ende 2003, Anfang 2004 erfolgen. Je nach Bauverfahren ist mit einer Bauzeit von fünf bis zehn Jahren zu rechnen. Gebaut wird abschnittsweise mit dem Ziel, möglichst bald Abschnitte in Betrieb zu nehmen, die einen Verkehrswert haben. Neu wird auch die Generation der Fahrzeuge sein, die den Tunnel befahren werden. es werden sogenannte Niederflurwagen eingesetzt, die keine Hochbahnsteige an den oberirdischen Zulaufstrecken benötigen. Bei der anschließenden Diskussion erhob sich die Frage nach den Kosten eines solchen Projekts. Dipl.-Ing. Breuer nannte die Zahl von ca. 1,3 Milliarden Mark, von denen die Stadt selbst 130 bis 200 Millionen Mark aufbringen muss. Das sind bei einer Bauzeit von bis zu zehn Jahren zwischen 13 und 20 Millionen Mark, eine Belastung, die als vertretbar gilt.

Nach einer lebhaften Diskussion dankte Vizebaas Toni Feldhoff dem Referenten, der versprach, uns über die Planung weiterhin auf dem Laufenden zu halten. H.H.

**Diebels** im  
**Saus Ronen**  
seit 1836

Wir bieten Ihnen vielfältige Veranstaltungen,  
saisonale Gaumenfreuden und einen hohen  
Qualitätsstandard all unserer Produkte.  
Überzeugen Sie sich selbst.



Hier schmeckt das Leben seit 1836!

40223 Düsseldorf · Suitbertusstraße 1 · Telefon 330654

## Bilk feiert das Martinsfest

Die Martinsfreunde Bilk veranstalten seit 53 Jahren das traditionelle Martinsfest in Bilk.

**Am Samstag, 4. November von 14 bis 18 Uhr,  
und am Sonntag, 15. Oktober von 11 bis 18  
Uhr** findet im großen Pfarrsaal von St. Martin, Gladbacher Str. 11, die **Martinslampen-Ausstellung** statt.

Die Preisverteilung unter allen eingereichten Lampen erfolgt am Sonntag, 5. November um 11 Uhr. An allen Tagen werden Kaffee, diverse Getränke und Kuchen zum Kauf angeboten.



Der Martinslampen-Gottesdienst findet am Freitag, 10. November 2000, um 17 Uhr in der Kirche St. Martin statt. Die daran teilnehmenden Kinder mit Martinslampen bekommen einen geteilten Weckmann und reihen sich anschließend in den an der Kirche vorbeiziehenden Martinszug ein.

**Der Bilker Martinszug zieht am Freitag, 10. November 2000.**

Aufstellung ab 17 Uhr auf der Siegstraße, die Zugspitze steht in der Wupperstraße. Abmarsch um 17:30 Uhr über die Wupperstr., Gladbacher Str., Bilker Kirche, Benzenbergstr. - Bach - Kronprinzenstr., Bilker Allee, Lorettostr., Wilhelm - Tell - Str., Neusser Str. zum Parkplatz der Fa. Siemens.

**Dort ist die traditionelle Mantelteilung  
und Auflösung des Zuges.**

Martinsfreunde  
Bilk e.V.

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN  
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM

**FRANKE**

► Markenfabrikate in Maßanfertigung ◀  
Beratung und Qualität vom Fachhandel  
Besuchen Sie unsere Musterausstellung

306088 DÜSSELDORF  
Fürstenwall 61

+ **BORUCKI**

G  
M  
B  
H

## BV3 gegen Büronutzung

Die Pläne des Eigentümers seine Wohnungen an der Ernst-Gnoß-Straße in Büros umzuwandeln, scheiterten an Widerstand der Mehrheit in der Bezirksvertretung (BV3). Seit der Fertigstellung des Gebäudes zwischen Stadttor und WDR-Funkhaus vor drei Jahren seien 18 Wohnungen im ersten und zweiten Obergeschoss noch nicht einen Tag bewohnt gewesen. Der Eigentümer moniert, dass der Straßenlärm zu groß sei und dass vor dem Haus ein Zebrastreifen fehle. Bezirksvertreter Norbert Czerwinski (B'90/Grüne) hält dagegen den geforderten Mietzins von 18 Mark pro Quadratmeter zu hoch. Für den Investor sei

dieser Preis allerdings der niedrigste, den er ansetzen könne. SPD-Sprecherin Erika Worbs sähe bei der Zustimmung der BV3 zu den Plänen des Eigentümers noch ein ganz anderes Horror-Szenario auftauchen: Damit könnte man für andere Mieter ein Exempel statuieren. Denn oft sei es für die Eigentümer lukrativer, Wohnungen leerstehen zu lassen, als sie günstig zu vermieten. „Wenn wir in diesem Fall zustimmen, müssen wir gleichzeitig einer Entwohnung der Mecumstraße, der Corneliusstraße und von Halb Bilk zustimmen“, so Worbs, „denn dort ist nämlich viel lauter als an der Ernst-Gnoß-Straße.“ H.H.

## Neues Studio für QVC

Die Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz errichtet an der Plockstraße ein neues Studiogebäude für den Sender QVC. Am 20. September war Richtfest Kernstück sind zwei Studios mit Größen von 800 und 180 Quadratmetern. Im heutigen 100-Quadratmeter-Studio platzt alles aus den Nähten. Das Gebäude, für das die IDR 32 Millionen Mark investiert, soll Anfang Juni fertig gestellt sein. Im August nächsten Jahres soll dort der Betrieb aufgenommen werden.

1996 hatte der Shopping-Sender QVC seinen Betrieb mit einer Mannschaft von 150 Mitarbeitern aufgenommen. Mittlerweile gehören rund 1000 Mitarbeiter dazu. QVC bietet über TV Produkte an, die dann direkt per Telefon geordert werden können. Von den Mitarbeitern sind 300 an der Kaistraße beschäftigt, der Rest im Auslieferungslager in Neuss

und in einem Call-Center in Bochum. Oberbürgermeister Joachim Erwin unterstrich beim Richtfest das beachtliche Wachstum des Senders, das sich nun auch in den künftigen Studiomöglichkeiten niederschlägt. Das Stadtoberhaupt sprach die Hoffnung für anhaltendes Wachstum aus, durch das auch der Medienstandort Düsseldorf untermauert wird.

In dem neuen Gebäude, das in direkter Nachbarschaft zum Medienbereich an der Kaistraße liegt, werden für die Mitarbeiter über 10.700 Quadratmeter Studio- und Bürofläche zur Verfügung stehen. Ausgebaut werden mit Blick auf künftiges Wachstum auch das Lager in Neuss und das Bochumer Call-Center. QVC hatte seinen Umsatz in Deutschland 1999 im Vergleich zum Vorjahr um 140 Prozent auf 220 Millionen Mark erhöht. Im Angebot sind 18.000 Produkte.

## Neue Hafenspitze für 250 Millionen Mark

Ein Kunstkubus soll die Hafenspitze Speiditionstraße krönen. Bei einem Bieterwettbewerb erhielten die Architekten J S K den Zuschlag für diesen nach Überzeugung der Jury besten Vorschlag. Sie setzten sich damit gegen zuletzt noch fünf Konkurrenten durch, die aus einem Pool von 17 in die engste Wahl gekommen waren. Darunter waren so renommierte Architekten wie Peter Chermayeff oder Richard Meier, beide USA. Investor des rund 250 Millionen Mark teuren Projektes, das nun realisiert werden soll, ist Kunstsammler und Bauunternehmer Hans Grothe. Als Generalunternehmer wird Bitfinger und Berger aktiv. „Es hat sich uns gezeigt: Auch Düsseldorf Architekten können Düsseldorf Wettbewerbe gewinnen“, erklärte Oberbürgermeister Joachim Erwin zur Entscheidung der Jury.

Der Kunstkubus an der Hafenspitze beinhaltet im Wesentlichen zwei 16-stöckige Hochhäuser, die ein Fünfsternehotel und ein Museum beherbergen, einen weiteren Museumsbau und eine Brücke zur Kaistraße. „Die Spitze wird exponiert besetzt und lässt Freiraum. Das Modell schafft Einblicke und Ausblicke“, begründete Jury-Sprecher und Architekt Walter von Lom das Votum der Jury. Die Jury setzte sich aus Oberbürgermeister, Stadtdirektor Chri-

stoph Blume, Stadtkämmerer Helmut Rattenhuber, zwei Architekten und je einem Vertreter der vier Ratsfraktionen zusammen.

Besondere Akzente setzt abends an der Hafenspitze ein umlaufendes Lichtband. Das aus den beiden Blöcken bestehende Hotel – außen Glas, innen Holz – bietet im Zwischenraum einen Stadtplatz, der bei Bedarf überdacht werden kann. Rockkonzerte, Kino oder Boxkämpfe werden hier möglich sein. Im Kongressbereich unter der Erde öffnet sich das Haus als Museum. Kunst aus der Akademie Düsseldorf und Exponate aus der Sammlung des Investors Hans Grothe sollen hier zu sehen sein. Weiter ist ein Haus geplant, in das ein Vitra Design Museum einziehen soll. Fans von Designer-Möbeln und sonstiger Designer-Ausstattung werden auf ihre Kosten kommen.

Die Brücke zur Kaistraße lässt mit 13 bis 15 Metern Breite genügend Raum zum Flanieren. An der Brücke sind Gastronomiebetriebe vorgesehen. Platz zum Flanieren bietet auch eine gestufte Promenade an der Hafenspitze mit viel Grün. Fertig sein soll das Projekt nach dem Willen des Investors im Jahr 2004. Zurzeit macht Hans Grothe nach eigenen Worten „die Hausaufgaben“.

## St. Martinus-Krankenhaus: Neuer Geriatrie-Chefarzt

Dr. Herbert Durwen ist neuer Chefarzt der Abteilung Akute Geriatrie. Er löste dort Dr. Anton Zwaka ab, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. Nach seinem Medizinstudium in Bonn folgte ein zweijähriger USA-Aufenthalt, bei dem die Ausbildung auf dem Gebiet der Neuropsychologie verfeinert wurde. Jetzt folgte der in diesem Fach inzwischen habilitierte Arzt dem Ruf nach Bilk, um die auf nunmehr 60 Betten gewachsene Abteilung im St. Martinus-Krankenhaus zu leiten. Dort werden ältere Menschen behandelt, die häufig an mehreren Krankheiten

leiden. Aber vor allem aus dem neurologischen Bereich, auf den sich der 46-jährige Durwen spezialisiert hat, kommen immer häufiger Patienten in die Geriatrie. Dies sind vor allem Menschen, die unter Alzheimer oder der Parkinsonschen Krankheit leiden, aber auch Patienten, die einen Schlaganfall erlitten haben. Dazu kommen die Patienten, die seit 1995 in der Geriatriischen Tagesklinik betreut werden. Diese Menschen sind zwar unter der Woche täglich in der Tagesklinik, können aber sonst zu Hause leben. H.H.

## Regiobahn: Akzeptanz übertrifft alle Erwartungen

Als die Regiobahn Ende September am 100. Tag an Werktagen alle 20 Minuten. Fuhr, hatte die erste Fahrgastzählung ergeben, dass täglich mehr als 12000 Personen das umweltfreundliche Angebot in Anspruch nehmen. Der Aufsichtsrats-Vorsitzende, Dr. Christian Will, zeigt sich hoch erfreut über diese Entwicklung: „Der jahrelange Kampf um die Rettung der Bahn hat sich gelohnt.“ Eine Fahrgastprognose, die vor dem Ausbau der Regiobahn von einem renommierten Ingenieurbüro erstellt wurde, errechnete 8000 Fahrgäste pro Tag. Um so höher ist der Erfolg zu werten, denn immerhin wurde diese schon als zu optimistisch angesehene Prognose um 50 Prozent übertroffen. Dieser Erfolg hat jedoch auch

seine Kehrseite: Leider sind einige Züge im Berufsverkehr stark überfüllt.

Mit dieser Situation haben sich Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung der Regiobahn ausführlich befasst. Als Sofortmaßnahme wird der am stärksten belastete Zug um 7.34 Uhr ab Kaarster See – soweit fahrzeugtechnisch möglich – mit zwei Triebwagen fahren. Die Betreibergesellschaft der Regiobahn, die Rheinisch-Bergische Eisenbahn, hat kurzfristig und unbürokratisch bereits am 13. September die Voraussetzungen hierfür geschaffen. Der Aufsichtsrat der Regiobahn hat die Geschäftsführung beauftragt, umgehend zu klären, unter welchen Bedingungen zusätzliche Fahrzeuge beschafft werden können. H.H.

## Zoll-/Handelshafen: Sanierung der Kaimauer

Mehr als 100 Jahre nach ihrer Fertigstellung müssen die Fundamente der Kaimauer im Bereich Zoll-/Handelshafen saniert werden, nachdem der alte Beton an Festigkeit verloren hat und es zu Auswaschungen und Erosion am Fuß der Mauer gekommen ist. In einem ersten Abschnitt war die Sanierung zwischen 1997 und 1999 bereits auf einer Länge von 580 Metern durch die Stadtwerke betrieben worden. Nun hat die Stadt Düsseldorf die Arbeiten für den restlichen Bereich in Angriff nehmen lassen. Zum Auftakt war zunächst zu Beginn dieses Jahres die Marina aus dem nördlichen Teil vom Zoll- in den Handelshafen verlegt worden. Die eigentlichen Arbeiten erstrecken sich jetzt auf einem 270 Meter langen Stück zwischen dem Neuen Zollhof und dem WDR-Landesstudio. Sie sind mit 4,6 Millionen Mark veranschlagt. Für den ersten Abschnitt waren schon 8,5 Millionen Mark aufgewendet worden.

Als besondere Schwierigkeit im zweiten Abschnitt erweist sich, dass die mächtige Mauer auf einer Schüttung aus Basaltsteinen gründet. Dadurch wird das Einrammen der zur Sicherung nötigen Stahlspundwand unmöglich gemacht. Die Lösung besteht darin, Löcher durch die Steinschüttung zu bohren. In die werden Stahlpfähle eingelassen. Dazwischen werden so genannte Spundwandtafeln eingehängt, das sind vorgefertigte Stahlelemente.

Die Arbeiten am Fundament der Kaimauer werden naturgemäß stark beeinflusst vom Wasserstand des Rheins. Gearbeitet werden kann bis zu einem Höchststand von drei Metern. Der Baufortschritt ist damit nicht ganz sicher zu planen. Und so ist der Abschluss der Arbeiten zwar für das Jahresende vorgesehen, doch muss sich noch zeigen, ob Vater Rhein mit niedrigen Pegelständen mitspielt.

H.H.

## Richtfest für historisches Ständehaus

Ein Haus der Kunst und der Repräsentation, ein Treffpunkt geschichtsbewusster Menschen und ein Ort der Inspiration – so, zusammengefasst, lauten einige der Zukunftsbeschreibungen für das neue, alte Ständehaus, das am 22. September – nach zwei Jahren Umbau und Sanierung – Richtfest feiern konnte. Ein Schmuckstück der ganz besonderen Art reife da heran, erklärte Ministerpräsident Wolfgang Clement vor Hunderten von Gästen aus Politik, Kultur und Wirtschaft. Und für ihn ist ausgemacht: „Das alte Ständehaus wird zu dem ‚nordrhein-westfälischen Bürgerhaus.‘“

Mit der künftigen Doppelnutzung des Ständehauses – als Dependence der Kunstsammlung NRW und Ort für festliche Anlässe des Landes – sieht das historische Gebäude einer lebendigen und lebhaften Zukunft entgegen. „Schon jetzt“, verriet Dr. Michael Vesper, Minister für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport, „wächst der Terminkalender und der Run darauf, wer es wann nutzen darf.“

Vesper wie auch Landtagspräsident Ulrich Schmidt erinnerten jedoch zunächst an die Historie. Das Ständehaus sei ein Ort, an dem die Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen so präsent sei, wie wohl kaum an einer anderen Stelle. Es sei Sinnbild der demokratischen Tradition des Landes von den parlamentarischen Anfängen in der preußischen Rheinprovinz und der preußischen Provinz Westfalen bis zum demokratischen Neubeginn nach 1945.

Der Backsteinbau wurde nach Plänen von Julius Raschdorff in den Jahren 1876 bis 1880 für den Rheinischen Provinziallandtag errichtet. 1881 fand die erste Landtagssitzung in den neuen Räumen statt. Der „Palazzo im Park“, wie das Ständehaus wegen seines italienischen Flairs und seiner freien Lage am Kaiserteich bereits liebevoll genannt wird, diente bis zur letzten Sitzung 1933 als Provinziallandtag und wurde im Juni 1943 bei einem Bombenan-

griff zerstört. 1949, nach dreijähriger Aufbauphase, zog der Landtag Nordrhein-Westfalen in das Ständehaus. Bis 1988 war der Bau das demokratische Zentrum des Landes, dann zog das Parlament in den neuen Landtag am Rhein.

Seitdem stand das Gebäude leer, wurden immer wieder neue Nutzungsmöglichkeiten diskutiert und verworfen. Bis 1996 der Weg durch eine Machbarkeitsstudie vorgezeichnet wurde: Das Haus soll künftig die zeitgenössische Kunst und Repräsentationsaufgaben des Landes unter einem Dach vereinen. Für die Kunstsammlung NRW ergibt sich auf diese Weise ein zweites großzügiges Ausstellungshaus. 5300 der insgesamt 8560 Quadratmeter Nutzfläche werden allein der Kunst gewidmet. Und, so versicherte Ministerpräsident Clement beim Richtfest: Der Erweiterungsbau der Kunstsammlung am Grabbeplatz sei dadurch nicht gefährdet.

Bei der Restaurierung des Ständehauses wird in vielerlei Hinsicht auf die Ursprungspläne zurückgegriffen. Auffälligstes Beispiel ist der Plenarsaal, der im Laufe der Jahrzehnte immer wieder erweitert wurde und den ursprünglich wohl proportionierten Innenhof zu zwei engen Schächten ohne räumlichen Zusammenhang verkümmern ließ. Er wird auf die Saalgröße von 1880 zurückgeführt und öffnet sich zur wunderbaren glasüberdachten Piazza. Spektakulär und neu: die Kuppel aus 300 Tonnen Stahl, die bereits das Gebäude krönt.

Die Investitionskosten für das Ständehaus belaufen sich auf 96 Millionen Mark. Im Herbst 2001 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein, im Frühjahr 2002 wird die erste Ausstellung präsentiert – parallel zum Start der EUROGA. Dass die Stadt bis zu diesem Zeitpunkt auch den Ständehaus-Park aufpolieren wird – dafür dankten Minister Vesper und Landtagspräsident Schmidt ausdrücklich.

## Paten der Freude

Anneliese Rehfeld  
Wilhelm Lehzen  
Willi Görsch  
Anny Schmidt  
Dr. Max Schulte-Goebel  
Martin Hagel  
Wolfgang Härtel  
Margarete Fritsche  
Marianne Becker  
Franz Vogel  
Andreas Tigges  
Lothar Miksch  
Gisela Willich  
Ilse Schlüter  
Peter Paessens  
Ernst Pauly  
Cäcilie Schiffer  
Jörg Spinrad  
Werner Blaschke  
Franz Boes  
Karl Friedrich Herkenrath  
Marianne Milz  
Marianne Demuth  
Marlene Schumacher  
Paul Neuschäfer  
Franz Teuchert  
Anneliese und Hans-Heinz Gutberlet  
Josef Schnitzler  
Guido Frank  
Werner Gräwe  
Werner Faßbender  
Peter Dreide

Rolf Amelung  
Karl-Heinz Faßbender  
Wilhelm von Hoegen  
Wolfgang von Hoegen  
Josef und Christel Enchelmalter  
Dr. Jürgen Wolfering  
Prof. Dr. Loogen  
Friedrich Lüke  
Gärtnerei Wolf  
Gerhard Wolf  
Dieter Jansen  
Karl Hegwein  
Albert Bitter  
Paula Lücker  
Ernst Gemeinder  
Heinz Hutmacher  
Inge Brandt  
Manfred Mattes  
Erwin Haag  
Gerda und Kurt Kirschbaum  
Karl Müller  
Rudolf Frisch  
Rolf Dallmann  
Erwin Friedrich  
Brunhilde Nawrath  
Wilhelmine Scheren  
Horst Schmidt  
Dirk Niedel  
Betty Rexroth  
Hans-Joachim Gusikat  
Heiner Pistorius  
Dirk Boeck  
Franz-Josef Cüppers  
Hermann und Wolfgang Rütz

## 150 Jahre St. Raphael Haus - Ein Streifzug durch die Geschichte

von Ulrich Brzosa / 2. Teil

In nur wenigen Monaten gelang der bestellten Kommission das, was zuvor in mehreren Anläufen gescheitert war: die Eröffnung eines Katholischen Knabenwaisenhauses.

Warum war um die Mitte des 19. Jahrhunderts die Einrichtung eines a) katholischen und b) eines Waisenhauses für Knaben ein dringendes Erfordernis?

In der nicht nur in Düsseldorf bis zur Säkularisation insgesamt wenig ruhmreichen Geschichte des Sozial- und Fürsorgewesens gehört die Waisenpflege zu den dunkelsten Kapiteln. Und dies in zweifacher Hinsicht: Erstens sind kaum Nachrichten über das Schicksal elternloser Kinder überliefert, was – zweitens – aus dem Umstand resultiert, daß es in der größten Stadt am Niederrhein an jeder staatlich, kommunal oder kirchlich organisierten Waisenpflege mangelte – sieht man einmal von dem 1804 bis 1816 in der Reuter-Kaserne untergebrachten Erziehungsheim ab.

Eine Besserung auf dem Gebiet der Waisenfürsorge trat erst ein, als Düsseldorf im Jahre 1815 an das Königreich Preußen fiel. In einem Außenbezirk der Stadt, in der ehemaligen Zisterzienser-

abtei Düsseldorf, gründete am 19. Juni 1822 Graf Adelbert von der Recke-Volmarstein eine Erziehungsanstalt für – wie es damals hieß – „verwahrloste“ Kinder. In der Anfangszeit zuweilen angefeindet und der „Proselytenmacherei“ beschuldigt, entwickelte sich dieses evangelische Institut zu einem der bedeutendsten seiner Art.

In der Stadt selbst hatte die evangelische Gemeinde von Düsseldorf im Jahre 1843 ein Waisenhaus eingerichtet, das zunächst in der Ratinger Straße 11/13, ab dem Jahre 1857 gegenüber dem Malkasten Garten in der Pempelforter Str. 38 untergebracht war.

Als Zwischenbilanz kann bis zum Jahre 1850 festgehalten werden: Für evangelische Waisenkinder gab es das Recke-Stift in Düsseldorf und das Waisenhaus in der Ratinger Straße, für katholische Waisenkinder wurde im Derendorfer Annakloster gesorgt.

Damit ist auch eine Antwort auf die Frage gefunden, warum der Düsseldorfer Piusverein in seiner Sitzung vom 19. August 1849 die Einrichtung eines a) katholischen und b) eines Waisenhauses für Knaben als ein dringendes Erfordernis bezeichnete.

FACHBETRIEB SEIT ÜBER 60 JAHREN – DRITTE GENERATION

**Karl Weisheim** Auto-Reparaturen · Spez. Auto-Elektrik

Anlasser · Lichtmaschinen · Batterien

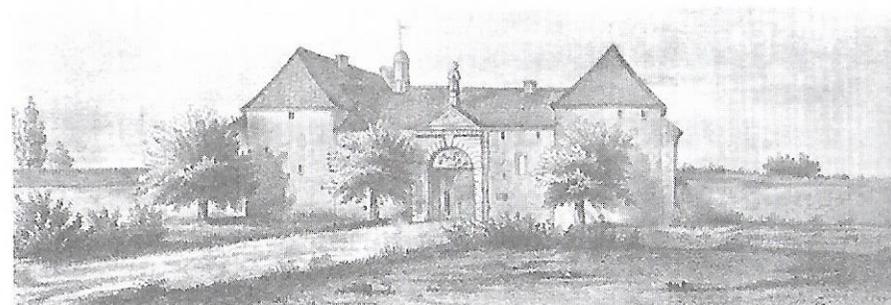
Inspektionen · Motortest · Bremsenprüfstand · TÜV + ASU im Hause

Radio und Radiozubehör

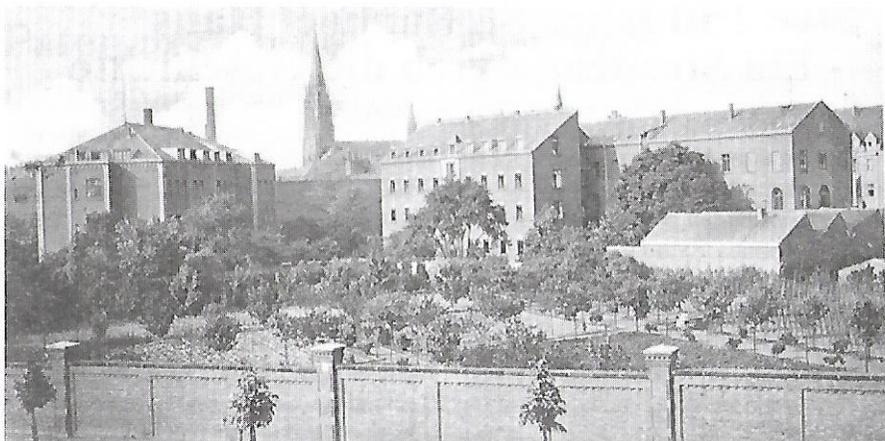
Mobiltelefon

Beseitigung von Unfallschäden 0172.9349098

Kronenstraße 57 · 40217 Düsseldorf · Telefon 31 51 51



Die Graf-Recke-Stiftung in Düsseldorf um 1840



Das Annakloster in Pempelfort um 1913

Nachdem der Piusverein im Herbst des Jahres 1849 auf seinen Monatsversammlungen mehrfach über die Einrichtung eines Waisensvereins beraten hatte, fanden sich 37 katholische Männer, fast alle Mitglied im Piusverein, am 23. November im Pfarrhaus von St. Andreas (Hunsrückenstr. 10) ein und erklärten in Gegenwart des bekannten Düsseldorfer Notars Karl Otto, heute einen Verein zum Zweck der Gründung einer Waisen-Anstalt ins Leben rufen zu wollen.

Im ersten Artikel des am 12. November 1849 verabschiedeten Statuts, das ohne jede Änderung fast 100 Jahre Gültigkeit

behalten sollte, wurde dies mit folgenden Worten umschrieben: „Unter dem Namen Katholischer Waisen-Verein zu Düsseldorf bildet sich daselbst ein Verein, dessen Zweck es ist, eine Anstalt mit Corporationsrechten für Aufnahme, Pflege, Unterricht und Erziehung katholischer verwaister Kinder und, soweit es Raum und Mittel gestatten, auch verwahrloster Kinder zunächst der Samtgemeinde Düsseldorf zu gründen“.

Mitglied des Vereins konnte jeder Katholik werden, der sich „im Vollgenuß der bürgerlichen Rechte“ befand und bereit war, einen jährlichen Beitrag von einem Taler zu entrichten.



Karl Kiesel (1850)

Hervorzuheben ist der Name eines Mannes, den man für seine Zeit ohne Übertreibung als Lichtgestalt des Düsseldorfer Katholizismus bezeichnen kann. Gemeint ist Gymnasialdirektor Karl Kiesel, der nicht nur von 1849 bis 1881 Vorsitzender des katholischen Waisensvereins war, sondern bis zu seinem Tod am 2. November 1903 in fast allen katholischen Vereinen der Stadt eine dominierende Rolle spielte. Neben dem Waisensverein lag ihm vor allem der Düsseldorfer Vinzenzverein am Herzen, dessen

Gründung im Jahre 1850 auch auf Betreiben des Düsseldorfer Piusvereins erfolgt war und der im März diesen Jahres sein 150jähriges Bestehen feiern konnte.

Nachdem der Waisensverein konstituiert, ein Vorstand berufen und Karl Kiesel zum ersten Vorsitzenden gewählt worden war, befließigten sich die Mitglieder, das zum Erwerb eines Waisenhauses notwendige Kapital zu sammeln. Dank der Unterstützung bekannter Persönlichkeiten, die sich bereitwillig in den Dienst der Sache stellten, konnte in nur wenigen Monaten ein Stiftungsfond von beachtlichen 12000 Talern zusammengetragen werden.

Zu den freigebigsten Förderern zählte Wilhelm von Schadow, der als Direktor der Königlichen Kunstakademie viele Düsseldorfer Künstler für das Unternehmen gewann. Am 24. März 1851 schrieb er an Karl Kiesel: „Hochverehrter Herr und Freund! Anbei erlaube ich mir, Ihnen als Präses des Vinzenz- und Waisenshaus-Vereins 200 Reichsthaler zu übersenden und wünsche, daß der obersten Verwaltung der beiden Vereine je 100 Reichsthaler zu völlig freyer Disposition übergeben werde. Mit der Bitte, den Namen des Gebers in den offiziellen Akten nicht zu erwähnen, zeichne ich mit aufrichtiger Verehrung Ihr ergebener Wilhelm von Schadow“.

Gütezeichen **RAL** **FACHVERBAND** **HK**

**FENSTERBAU • INNENAUSBAU**  
**SCHREINEREI**

**CARL STÜRMANN GmbH**  
40221 Düsseldorf Fringsstr. 7  
Tel 02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01

Kunststofffenster Holzfenster und Haustüren  
TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren  
Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff  
Innenausbau - Schreinerarbeiten

**TROCAL®**  
**FENSTER & TÜREN**

**Stille Tage des Gedenkens -**  
**Bei uns finden Sie den**  
**passenden Grabschmuck.**

**BILKER GARTENCENTER GMBH**  
Fleher Straße 121/Ecke Südring · Telefon 9 30 45 28 und 9 17 92 37  
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.30 · Sa. 9.00-16.00 · So. 10.30-12.30 Uhr

Werbeagentur Kurre

Seinem Beispiel folgten im Laufe der Zeit viele bekannte und weniger bekannte Bürger der Stadt. Zu ihnen gehörte auch die Königin von Portugal, jene vor allen in Kreisen der Düsseldorfer Schützen besser als Prinzessin Stephanie von Hohenzollern bekannte Adelstochter, die dem Verein im Jahre 1858 ein Legat von 100 Talern vermachte.

Angesichts der Freigebigkeit der Düsseldorfer Katholiken nimmt es nicht wunder, daß der Waisenverein bereits am 17. März 1850 von der Witwe Amalie von Hagens das Haus Nr. 20 in der Ritterstraße anzukaufen vermochte.

Am Tag nach der Einweihung durch Kardinal Johannes von Geissel nahmen Aachener Schwestern vom Armen Kinde Jesu, für die im heute noch erhaltenen Josefshaus an der Eiskellerstraße eine Klausur eingerichtet wurde, ihre Tätigkeit in Düsseldorf auf.

Wie aus der Chronik hervorgeht, wurden an 2. September 1850 morgens 9 Uhr in Gegenwart des gesamten Vereinsvorstandes zwölf von der städtischen Armenverwaltung überwiesene Waisenkinder als erste Kinder in der Anstalt aufgenommen.

Im folgenden Jahr, in dem der Verein durch königliche Kabinettsorder vom 29. März 1851 das für den Erwerb von Immobilien und Kapitalien wichtige Korporationsrecht verliehen bekam, wurden bereits 40 Knaben verpflegt. Unter ihnen befanden sich 25 Kinder, die auf Kosten der städtischen Armenverwaltung bislang in Pflegefamilien untergebracht waren, nach einem Beschluß der Düsseldorfer Stadtverordnetenversammlung vom 1. Juli 1851 aber zu einem Pflegsatz von 30 Talern in das neue Waisenhaus verlegt wurden. Über ihren Werdegang berichtete das Düsseldorfer Jour-

## Seit 1870 BESTATTUNGEN FERBER

### Warum die letzten Dinge aus der Hand geben?

Mit einem Vorsorgevertrag und treuhänderischer, verzinsten Anlage Ihrer Zahlung sind Sie auf der sicheren Seite.

Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Aachener Platz - Aachener Str. 206  
40223 Düsseldorf

Stadtmitte/Bilk - Lorettostr. 58  
40219 Düsseldorf

Immer erreichbar Tel. 39 26 74  
Inh.: Jürgen und Ursula Rindlaub

nal wenige Wochen später: „Die jetzt im Waisenhaus befindlichen Knaben waren die verwahrloseten aller Kinder. Sie waren mit Ungeziefer und meistens mit ekelhaften Krankheiten behaftet und geistig fast alle verkommen. Die Schwestern vom armen Kindlein Jesu haben hier ihre Menschenliebe bewiesen. Die Kinder sind alle gesund und munter und haben dicke Backen bekommen. Sie tragen sich sittig und haben die geistige Stumpfheit verloren.“

Es folgte für das Katholische Knabenwaisenhaus in der Ritterstraße ein gedeihliches Jahrzehnt. Im Jahre 1860 lebten in der Anstalt 9 Schwestern, 2 Postulantinnen, 58 Kinder und ein Schuster. Letzterer hatte im Haus freies Wohnrecht, mußte dafür zur Entlastung der Schwestern aber während der Nacht in den Schlafräumen der Knaben für Ruhe und Ordnung sorgen.

Geleitet von dem Gedanken, das Waisenhaus von der Ritterstraße in eine ländliche Gegend zu verlegen, fand der Verein in Oberbilk ein geeignetes Anwesen. Laut Notariatsurkunde vom 5. März 1870 veräußerte die Witwe des Elberfelder Fabrikanten Johann Heinrich Neuhoff dem Katholischen Waisenverein für 18.000 Taler ein 12 Morgen großes Grundstück am Kommunalweg von Oberbilk nach Unterbilk (Oberbilk Allee) mit dem daraufstehenden herrschaftlichen Wohnhaus und seinen Nebengebäuden.

Das erst wenige Jahre alte herrschaftliche Wohnhaus der Familie Neuhoff wurde 1872 entsprechend seiner neuen Bestimmung umgebaut und durch einen Neubau bedeutend vergrößert, so daß anfangs bis zu 100 Pflegekinder untergebracht werden konnten. Dem wachsenden Bedürfnis folgend, wurde im Jahre 1900 Raum für weitere 20 Pflegekinder geschaffen und im Jahre 1903 ein größerer Neubau nach Plänen des Architekten Tüshaus in Angriff genommen, der die Unterbringung von 150 Kindern, 15 Schwestern und 10 Dienstleuten ermöglichte. Das Hauptgebäude enthielt im Kellergeschoß Koch- und Waschküchen, Backraum, Schuhputzraum und Vorratsräume. Im Erdgeschoß befanden sich die Aufenthalts- und Eßzimmer für die Kinder, Wohnzimmer der Schwestern und vier Klassenzimmer für den Schulunterricht. Im Obergeschoß lagen die Schlafräume für die Kinder und Schwestern, Krankenzimmer, Waschküche, Bad und die Kapelle mit Nebenräumen.

Schwerwiegende Folgen für den Fortbestand beider Waisenhäuser brachte am 1.11.1877 der erzwungene Auszug der Ordensschwestern aufgrund des Ordensgesetzes vom 31. Mai 1875.

Trotz des Personalwechsels blieb die Erziehung der Kinder im Geiste der katholischen Kirche gewahrt. Hierfür sorgte vor allem der Bilkler Kaplan Werner Schoenen, unter dessen Leitung sich die Oberbilkler Anstalt trotz aufgeheizter Kirchenkampfstimmung ruhig fortentwickelte.

*Wird fortgesetzt*

### Patientenforum im St. Martinus- Krankenhaus

Zu einer Vortragsreihe lädt das St. Martinus-Krankenhaus ein.

Mittwoch, 8. November 2000,  
19.45–21.15 Uhr

„Diabetes mellitus –  
Worauf kommt es an?“  
Ref.: Dr. Klaus Haas,  
Chefarzt Innere Medizin

Dienstag, 14. November 2000,  
18.00–19.45 Uhr

„Glaukom (grüner Star),  
eine vermeidbare Erblindungsgefahr“  
Ref.: Dr. Christos Papoulis,  
Oberarzt Augenheilkunde

„Möglichkeiten unserer  
Sehbehindertenambulanz“  
Ref.: Cornelia Elter,  
Orthopistin Augenheilkunde

„Schmerzfreie Operationen am Auge“  
Ref.: Dr. Michael Hoor,  
Chefarzt Anästhesie

Mittwoch, 29. November 2000,  
19.45–21.15 Uhr

„Was gibt es Neues in der Behandlung  
des Diabetes mellitus?“  
Ref.: Dr. Klaus Haas,  
Chefarzt Innere Medizin

Veranstaltungsort: Konferenzraum 1. OG,  
St. Martinus-Krankenhaus,  
Gladbacher Str. 26

Einzelkarte für 8. und 29. 11. je DM 5,-;  
14.11. Eintritt frei.

# Düsseldorfer Brückengeschichte

(12)

Der Bau einer neuen Straßenbrücke über den Rhein, etwa in Höhe der um 1800 geschleiften Festungsanlagen zwischen der Karlstadt und der Friedrichstadt, folgt einem jahrzehntealten Vorschlag. Im Jahre 1912 wurde in einem Wettbewerb für einen Gesamtbebauungsplan für die Stadt Düsseldorf die Arbeit der Professoren Bruno Schmitz (Charlottenburg) und Otto Blum (Hannover) mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Dieser Entwurf enthielt eine Andeutung für eine Rheinbrücke in Höhe der Haroldstraße. Die Planer wiesen in ihrem Erläuterungsbericht darauf hin, daß Düsseldorf, das sich bis dahin hauptsächlich in Nord-südrichtung entwickelt hatte, auch eine städtebauliche Chance in westlicher Richtung habe. Ihr Vorschlag, eine Radiale von Osten her in die Stadt hineinzutreiben und im Zuge der Graf-Adolf-Straße / Haroldstraße eine Überquerung des Rheinbogens zu suchen, war ein Teil ihrer Verkehrsplanung.

Allerdings rührte sich trotz des Hinweises in dem städtebaulichen Wettbewerb aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg bis 1951 keine Hand für diesen Vor-

schlag. Dieser wichtige Übergang am sogenannten Rheinknie, einer besonders engen Stromkurve, wurde zurückgestellt, vielleicht, weil man die damit verbundenen stromtechnischen und städtebaulichen Schwierigkeiten fürchtete. Erst die Nachkriegsplanung hat sich dieses Problems ernsthaft angenommen. In einer ersten Denkschrift vom Oktober 1951, die den Titel „Brücken für Düsseldorf“ trägt, wurde dargelegt, daß für den innerstädtischen Verkehr mehrere Rheinbrücken erforderlich seien, darunter auch die „Kniebrücke“. Nun ging man daran, eine Brücke zu entwerfen, die den neuen städtebaulichen und verkehrstechnischen Erfordernissen entsprach. Die Trassenführung wurde dabei gegenüber dem Plan von 1912 auf der Düsseldorfer Seite nicht unwesentlich verändert.

Um das Brückenproblem genauer beurteilen zu können, legte das Baudezernat im Jahre 1961/62 eine zweite Denkschrift vor. In ihr wurde nicht nur die inzwischen weiterentwickelte Brückenplanung vorgeführt, sondern es wurden auch Angaben über die jeweilige Verkehrsbelastung der einzelnen Bauwerke

gemacht. Damit sollte eine Entscheidung über die Priorität der Brücken erleichtert werden. Der Gedanke, die drei innerstädtischen Brücken aus verwandten konstruktiven und formalen Elementen und Vorstellungen zu gestalten, wurde in dieser Schrift erstmals dargelegt. Die für die Nordbrücke (Theodor-Heuss-Brücke) gefundene neue Bauart, die „seilverspannte Balkenbrücke“, über deren Pylone parallel geführte Kabel verlaufen, wurde als Ausgangspunkt gesetzt. Dieser Brückenbautyp hatte sich hinsichtlich Konstruktion, Form, Montage und Wirtschaftlichkeit überzeugend gegen andere Bauweisen behauptet. Seine Weiterentwicklung führte zur „Düsseldorfer Brückenfamilie“.

Die Nordbrücke war die erste Schrägseilbrücke der Welt; die flache Brückenkonstruktion von 914 Metern Länge und 26,5 Metern wird von dreifach parallel verlaufenden Stahlseilen getragen, die über vier Pylone von 40 Meter Höhe abgespannt sind. Die Spannweite beträgt 260 Meter.

## Die Kniebrücke

Als dritte Straßenbrücke im Bereich der Innenstadt konnte im Sommer 1965 mit den Vorarbeiten zum Bau der Kniebrücke, die das Rheinknie zwischen der Haroldstraße und der Jugendherberge

in Oberkassel überspannen soll, nach langen Auseinandersetzungen über den Verlauf der linksrheinischen Zufahrtsstraße begonnen werden. Auf dem linken Rheinufer wurde die Zufahrtsstraße aus Richtung Heerdt auf 630 Meter Länge entlang der Rheinallee durch einen Tunnel geführt, um diesem Teil der Stadt seinen Charakter als bevorzugtes Wohngebiet zu erhalten.

Von der ersten Linie, die 1912 auf einer Düsseldorfer Stadtkarte erschienen war, bis zu dem realisierbaren Plan, ein derart raumgreifendes Verkehrsband in die Tat umzusetzen, war sicher ein weiter Weg. Die Konsequenzen, die aus dieser Planung für die angrenzenden Stadtteile und für die regionale Ordnung Düsseldorfs entstehen würden, konnte vor dieser Zeit wahrscheinlich niemand richtig einschätzen. Auf beiden Seiten des Stroms sind unter Einwirkung von Verkehrsentwicklung und Verkehrsplanung neue städtebauliche Situationen geschaffen worden.

Hinter dem Arbeitstitel „Kniebrücke“ verbarg sich eine Baumaßnahme, die vom Heerdt Dreieck bis zum Graf-Adolf-Platz und bis zur Bilker Kirche reicht. Das Projekt selbst entstand in den Jahren 1961 bis 1964; die Gesamtkosten betragen rund 170 Mill. DM; die Durchführung erstreckte sich auf die Jahre

# HELM-MÖHLE

G M B H

**AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE · INDUSTRIETEILE  
MASCHINEN · KATASTROPHENSCHUTZBEDARF**

**POSTFACH 190 130 · GLADBACHER STR. 34  
40111 DÜSSELDORF · 40219 DÜSSELDORF**

**TELEFON 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07**



## Erich Rehfeld

**SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK  
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST**

Betrieb: Erftstraße 7/9 (Hofgebäude)

**D Ü S S E L D O R F  
AM STAATSFORST 6  
TELEFON: 74 23 89**

1965 bis 1969. Die „Kniebrücke“ greift an exponierter Stelle über den Rhein. Auf beiden Seiten des Stroms zieht sich der neue Verkehrsweg weit in die anschließenden Stadtteile hinein. Seine Gesamtlänge beträgt rund 3,5 Kilometer.

### Der Bau

Während auf dem Tiefbausektor fast alle Großfirmen des Landes angesprochen und eingesetzt waren, konnten auch im Stahlbau die größten und erfahrensten Baukapazitäten für das zu dieser Zeit in Deutschland größte Brückenbauprojekt arbeiten. So waren bei der Planung der Kniebrücke weit über 100 Ingenieure mit der Bearbeitung der Pläne beschäftigt, verlief die Koordinierung mit dem Bauherrn vor und während der Ausführung gleichzeitig, so daß während der Bauzeit nirgends Verzögerungen entstanden. Dadurch wurde erreicht, daß die Bauausführung fast automatisch verlief.

Die größte Herausforderung bei dem gesamten Projekt war sicherlich der freie Vorbau der Strombrücke. Am 30. 11. 1966 konnte der erste Hauptträger an der Baustelle zum Einbau gebracht werden. Von den 115 m hohen Pylonen aus wurde die Brücke über den Strom ohne jedes die Schifffahrt hindernde Gerüst auf 320 m Weite vorgebaut – der bis dahin größte Freivorbau. Er brachte neue Aufgaben für Windstabilität, statische Beanspruchungen während der Montage und überhaupt höchste Beanspruchungen für Monteure und Ingenieure.

### Die Unterbrechung

Während des Vorbaus kam es etwa Mitte 1968 zu einer 14-tägigen Unterbrechung der Arbeiten. Die enormen Kräfte, die auf das Brückenfeld einwirken,



*Der Bau der Strombrücke mußte unterbrochen werden, da sich die Brückentafel sichtbar absenkte. Fotos Rolf Hackenberg*

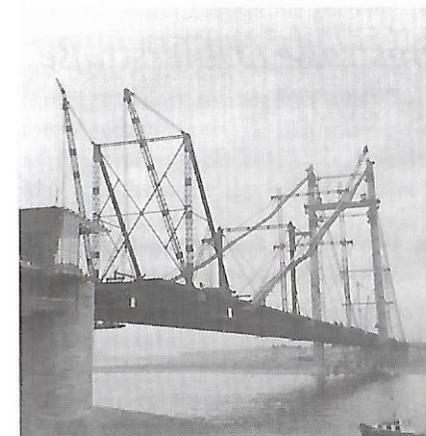
hatten dazu geführt, daß sich der ganze Vorbau sichtlich nach unten absenkte. Noch vor Erreichen der höchsten Kabelkraft des ersten gespannten Schrägseils beulten die Kastenbleche der stromseitigen Kragsscheiben aus. Die Montage



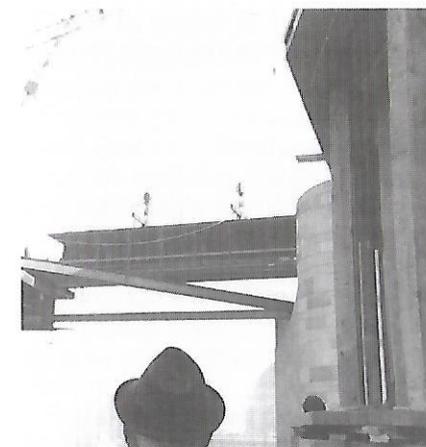
*Die Hauptverantwortlichen, (v.l.) Bauminister Kohlhase, Professor Tamms und Stadtoberbaudirektor Beyer treffen sich anlässlich der Montage des Schlussteckes der Strombrücke am 6. 3. 1969.*

mußte für einige Zeit unterbrochen werden, bis die ausgebeulten Bleche gesichert und die anderen Kragsscheiben verstärkt waren.

Am 16. Oktober 1969 wurde die Rhein-kniebrücke mit ihrem Anschluß an linksrheinische Autobahn dem Verkehr übergeben. Sie bewirkte eine spürbare Entlastung der Oberkasseler Brücke.



*Ohne weitere Pannen oder Unfälle erreicht die Strombrücke das rechtsrheinische Ufer.*



*Am Mittag des 6. März 1969 wird der letzte Brückenträger unter starker Anteilnahme der Bevölkerung montiert.*

Die Gruppe der drei nur durch die Anzahl der Pylone und der Abspannung der Stahlseile variierten Brückenbauten ist nicht nur am Rhein einmalig, sondern auch darüber hinaus.

Von den neun Rheinbrücken, die der Plan von Schmitz - Blum von 1912 enthielt, sind bis heute sechs gebaut worden. Die heutige Gesamtplanung der Stadt Düsseldorf sieht sieben Rheinübergänge vor; derzeit ist die Rheinquerung Ilverich als vorerst letzte Brücke im Bau. Damit dürfte der Bedarf an Rheinüberquerungen für absehbare Zeit gedeckt sein, merkte nach Eröffnung der Kniebrücke 1969 der damalige Beigeordnete Prof. Friedrich Tamms an.

RH

*Wird fortgesetzt*

# Wenn

Sie uns brauchen

# dann

sind wir für Sie da!

**Bestattungen Scheuven's**

Bilker Allee 28

Tel.: 21 10 14

Wir regeln alles für Erd-, Feuer- und Seebestattungen.

Überführung und Vorsorge. Wir beraten Sie ausführlich und kommen jederzeit zu einem Hausbesuch. Abrechnung mit Krankenkassen und Versicherungen. Gerne schicken wir Ihnen unsere

Broschüre „Wir helfen ...“ kostenlos zu.

Sie finden uns auch auf der Benderstraße 25,

Gumbertstraße 141, Paulistraße 20

und Gubener Straße 1

# Knatsch-Verrückter Sebastianusball 2001

*Festzelt Düsseldorf Ulenbergstraße / Ubierstraße  
am 19. Januar 2001*

## Programmfolge:

- 20.00 Uhr **Musikalische Eröffnung**  
Regiments-Tambour-Corps St. Martin, Düsseldorfer Sangesfreunde,  
Kapelle "Confettis"
- 20.15 Uhr **Begrüßung - Moderator Günter Pagallis, CCC-Präsident**
- 20.20 Uhr **Michael Hermes - Liedersänger**
- 20.30 Uhr **De Erdnuss - Büttendredner**
- 20.45 Uhr **Hammer Fanfarencorps - Musik-Show**
- 21.00 Uhr **Prinzengarde Rot-Weiß der Stadt Düsseldorf - Aufmarsch und Gardetanz**
- 21.20 Uhr **Anders + Anders - Gesangs-Show**
- 22.00 Uhr **Horst Schlag - Büttendredner**
- 22.20 Uhr **Kajuja - Show-Tanz**
- 22.35 Uhr **Prinzengarde Blau-Weiß der Stadt Düsseldorf - Aufzug und Garde Tanz**
- 23.00 Uhr **Phoenix-Show - Brazilian Entertainment**
- 23.30 Uhr **Regiments-Fanfaren-Corps Freischütz - Musik-Show**  
Anschließend Tanz mit der Show-Band "Confettis"

Änderungen vorbehalten

Einlaß: 18.30 Uhr · Beginn: 20.00 Uhr · Eintritt: DM 25,-

Kostüme erwünscht - Reservierte Plätze

Vorverkauf: Reisebüro BBF-Reisen, Neusser Str. 133, an der Bilker Kirche, 40219 Düsseldorf

## Carl Theodors zweite Frau: Das „Enfant terrible“ des Königshauses

*Fortsetzung und Schluß*

War Max Joseph in seiner Unbekümmertheit tatsächlich bereit, seine Nachfolgeaussichten aufs Spiel zu setzen oder war die intime Annäherung zwischen ihm und Maria Leopoldine gar eine von Österreich inszenierte Falle? Carl Theodor hatte jedenfalls seiner jungen Ehefrau signalisiert, sie möge für einen Nachfolger sorgen, er werde ihn, ganz gleich wird er Vater sei, als legitim anerkennen. Max Josephs Verhalten erklärt sich vor allem daraus, dass die Kurfürstin ihm in vertraulichen Gesprächen eröffnete, weder die politischen Erwartungen ihrer eigenen Familie noch die ehelichen ihres Gemahnen erfüllen zu wollen, sondern alles tun werde, um den Zweibrückern die Nachfolge zu sichern.

Dass Maria Leopoldine ihren ehelichen Pflichten nicht in gewünschtem Maße nachkam, ergibt sich aus dem Bericht des österreichischen Gesandten am Münchner Hof, der nach Wien meldet: „Es geht im Ehebett nicht ganz gut“. Bei einer Zusammenkunft am Hofe soll es zwischen den Eheleuten zu einer Szene gekommen sein, worauf die entrüstet junge Frau Carl Theodor in feierlicher Form die ehelichen Pflichten aufgesagt und sich künftig jede Annäherung von ihm verboten haben. Der Volksmund reimte auf diese nicht mehr zu verheimlichende pikante Situation: „O lieber Herr und Heiland, / was schickt der Herr aus Mailand, / eine schöne Frau / für unsre alte Sau“.

In der Folgezeit hielt die Kurfürstin den Hof mit immer neuen Liebesaffären in Schach, die die Diplomatie in immer peinlichere Situationen brachte, während Carl Theodors Kräfte nach mehreren

Schlaganfällen schwanden. Am 12. Februar 1799 tat Carl Theodor seiner Gemahlin den letzten Gefallen. Beim Kartenspiel brach er vom Schlag gerührt zusammen. Nach viertägigem Todeskampf starb er am Nachmittag des 16. Februars.

Der Tod Carl Theodors erfolgte in einem politisch brisanten Augenblick. Das Schicksal Bayern war ungewiss. Die linksrheinischen Gebiete der Wittelsbacher waren im Verlauf der Revolutionskriege schon an Frankreich verloren gegangen, die rechtsrheinische Kurpfalz und Jülich-Berg waren von den Franzosen bedroht. In der Bevölkerung wurde der Tod des Kurfürsten mit Erleichterung aufgenommen. Der Historiker und Zeitgenosse Lorenz Westenrieder schilderte die Situation so: „Man läutete bei den Theatern und die ganze Stadt fing endlich an, frey zu athmen... Beim Hintritt des Max Joseph, den 30. Dezember 1777 zerfloß die ganze Stadt und die ganze Nation in Thränen. Heute frohlockte alles und jeder wünschte dem Anderen Glück.“

Maria Leopoldine schickte sofort einen Kurier zu den Zweibrücker Verwandten, nachdem der Kurfürst zusammengebrochen war. Schon am 13. Februar traf Wilhelm von Zweibrücken als Bevollmächtigter Max Josephs in München ein. Nachdem sie ihm und dem österreichischen Gesandten die im Protokoll vorgeschriebene Frage, ob sie ein Kind vom Kurfürsten erwartete mit „Nein“ beantwortete, sicherte schließlich die wittelsbachische Erbfolge in Bayern.

Der Einzug Max Josephs in München am 12. März glich einem Triumphzug. Maria Leopoldine dagegen kam mit ihrer neuen Rolle als „Churfürstin Wittwe“

noch nicht zu recht und stürzte sich, da sie nun nicht mehr von den Beamten Carl Theodors gegängelt wurde, noch ungehemmter ins Vergnügen. Sie war schließlich beim Tod ihres Gemahls gerade 22 Jahre alt. Erzherzog Ferdinand kam nun nach München, um mit dem bayerischen Hofstaat über die künftige Versorgung und Ausstattung seiner Tochter zu verhandeln. Als Wittwensitz wurde die Herzog-Max-Burg in München bestimmt. Ihre Apapage von jährlich 100.000 Gulden war bemerkenswert hoch, erhielt doch die derzeit „regierende“ Kurfürstin Caroline, die zweite Frau Max Josephs nur 30.000 Gulden.

Am kaiserlichen Hof in Wien glaubte man zunächst daran, dass Maria Leopoldine in den Schoß der Familie zurückkehren und nach angemessener Trauerzeit erneut heiraten würde. Die junge Witwe dachte überhaupt nicht daran, sich abermals in Abhängigkeit zu begeben und unterstrich, dass sie nur in Bayern ein Leben nach ihren Wünschen führen könne. Dabei baute sie ganz auf Max Joseph, dem sie das Thronerbe ermöglicht hat und den sie immer wieder in verschiedenen Situationen darauf hinwies, wem er seine Macht zu verdanken habe.

Ihr Lebensstil erregte immer Aufsehen, sie pflegte Bekanntschaften zu mehreren Männern, besonders zu dem Hofmusiker Franz Eck. Schließlich ließ es sich im Sommer 1799 nicht mehr verheimlichen, dass die kurfürstliche Witwe in Umständen war. Die Tatsache, dass sie den Namen des Vaters nie preisgeben sollte, führte zu den gewagtesten Spekulationen. Der einigermaßen in Schwierigkeiten geratene Münchner Hof verhandelte mit Wien über eine zeitweilige Entfernung der Witwe aus München. Wieder wurde über ihren Kopf bestimmt, dass sie nach Laibach (Ljubljana) in die südlichen habsburgischen Erblände gehen sollte. Ihre Abwesenheit von München war nur für ein halbes Jahr ge-

plant. Im September 1801 kehrte sie allerdings erst wieder zurück, die heranrückenden Franzosen hatten auch die kurfürstliche Familie aus München vertrieben, die erst im April 1801 nach dem Frieden von Lunéville wieder zurückkehrte. Über die Laibacher Zeit gibt es wenige Dokumente, auch das Schicksal des dort geborenen Sohnes ist ungewiss.

Max Joseph begrüßte seine Tante zwar freundlich, ihm wäre es aber lieber gewesen, wenn sie sich nicht mehr dauerhaft in München aufgehalten hätte. Da ihr ja aus dem Ehevertrag mit Carl Theodor ein Wittwensitz außerhalb Münchens zustand, entschloss sie sich 1802 das Schloss Stepperg beim Neuburg an der Donau zu erwerben. Hier war sie weit genug von München, wo sie sich beobachtet fühlte entfernt, andererseits war die Hauptstadt in einer Tagesreise zu erreichen. Im nahen Neuburg residierte die verwitwete Mutter Max Josephs, so dass Maria Leopoldine keineswegs fernab allen höfischen Lebens aufs Land gezogen war, sondern sich in Reichweite der einzigen bayerischen Residenzstadt neben München etablierte. Sie sollte insgesamt zwölf Jahre in Stepperg verweilen, während dieser Zeit entwickelte sie ungeahnte unternehmerische Fähigkeiten. So kaufte sie viele durch die Säkularisation heruntergekommene ehemalige Klosterbrauereien, sanierte sie, um sie wieder zu veräußern. Für eine adlige Frau der damaligen Zeit ein unerhörtes Verhalten Geschäfte zu machen.

Maria Leopoldine beschloss wieder zu heiraten, ihre Wahl fiel auf den Grafen Ludwig Arco. Die Familie war angesehen, der Vater war Sprecher der bayerischen Landschaft, mit dem älteren Bruder Ludwigs, Karl, hatte sie schon ein Verhältnis, das Carl Theodor veranlasste, Karl in diplomatischer Mission nach London zu schicken. Schwester Ernestine heiratete 1803 den bayerischen Staatsminister Maximilian Graf Montgelas. Als Mitglied des Kaiser-

hauses ging Maria Leopoldine aber damit eine morganatische, d.h. unstandesgemäße Heirat ein. Ohne Anwesenheit ihrer Eltern wurde sie am 14. November 1804 mit Ludwig Arco getraut.

Die Ehe stand unter keinem guten Stern, denn die junge Frau liebte die Arbeiten, die auf dem Lande anfielen. Ihr machte es nichts aus auch niedere Tätigkeiten auszuführen. Ludwig dagegen war am kurfürstlichen Hof in München aufgewachsen und liebte das Hofleben, das ihm in Stepperg vorenthalten war. Sein Interesse am Landleben war abgesehen von der Jagd eher theoretischer Natur. Er sah sich eher als Gutsherr, der seine Ländereien vom Schreibtisch aus verwaltete.

Trotz ihrer Entfremdung wollte Maria Leopoldine ihren Kinderwunsch umsetzen. Im Dezember 1808 wurde schließlich Sohn Aloys geboren, fast auf den Tag genau drei Jahre später kam Maximilian zu Welt. Die am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1814 geborene Tochter Caroline verstarb schon nach wenigen Wochen.

Als sie nach zwölf Jahren in die Residenzstadt München zurückkehrte, sollte sie für Max Joseph eine wichtige Ratgeberin bleiben. Auch für dessen Sohn König Ludwig I. war die Tante eine Vertrauensperson. Bei dessen Affäre mit Lola Mon-

tez bewahrte sie durch diplomatisches Geschick das Königshaus vor noch weiteren Schäden. Auch Max II., der dem Vater nach dieser Affäre 1848 auf dem Thron folgte versicherte sich des Rats der Tante. Es gäbe noch viel über die „aufregendste, emanzipierteste, materiell und geistig unabhängigste Frau, die Bayern im 19. Jahrhundert vorzuweisen hatte“ – wie ihre Biografin Sylvia Krauss-Meyl er ausdrückte – zu berichten. So spektakulär wie ihr Leben, so war auch ihr Tod. Am 23. Juni 1848 verunglückte ihre Kutsche auf dem Weg von München nach Salzburg. Sie kam unter die Kutsche zu liegen und starb wenige Minuten später. Über ihren Tod haben sich viele Gerüchte verbreitet. Das bis heute populärste nimmt Bezug auf die Sparsamkeit Maria Leopoldines. Sie soll von ihrer Geldkassette, die sie aus Furcht immer auf dem Schoß hielt, erschlagen worden sein. Die Kurfürstin Witwe starb mitten in den revolutionären Zeiten 1848, es wäre interessant gewesen, zu wissen, welche Ratschläge sie dem bayerischen Hof in dieser Angelegenheit noch hätte machen können. H.H.

*Benutze Literatur: Sylvia Krauss-Meyl, Das „Enfant terrible“ des Königshauses: Maria Leopoldine, Bayerns letzte Kurfürstin (1776-1848), Regensburg 1997.*

Josef Müller Steinbildhauermeister Nachf.

## Frank Müller

- individuelle Grabmalgestaltung ● Einfassungen
  - Nachbeschriftungen ● Reparaturen ● Pflege
  - verschiedene Rohgranite auf Lager / eigene Fertigung
- Lieferung zu allen Friedhöfen

Am Südfriedhof 1 / Ecke Südring · 40221 Düsseldorf  
Telefon 02 11 / 15 53 58      Telefax 02 11 / 15 56 66

**Zu ihrem Geburtstag  
gratulieren wir herzlich  
unseren Heimatfreunden** Jahre

Karl Hegwein	13.11. 60
Walter Teusch	16.11. 65
Willi Heinen	17.11. 65
Robert Fetten	20.11. 75
Dieter Jansen	23.11. 65
Marlene Schumacher	23.11. 70
Richard Krause	01.12. 70
Paula Lücker	03.12. 75
Inge Siehl	07.12. 55

☆☆☆

Manfred Dembinsky	10.11. 61
Ilse Wolf	10.11. 62
Hildegard Hauchler	15.11. 69
Helmut Junker	15.11. 74
Theo Schröder	16.11. 62
Betty Rexroth	16.11. 86
Heinz Worbs	17.11. 59
Susanne Versen	17.11. 34
Johannes Konen	19.11. 72
Anneliese Rehfeld	19.11. 78
Jürgen Keith	20.11. 44
Elisabeth Gleich	20.11. 84
Dietlinde Wennige	21.11. 48
Franz Lamertz	22.11. 57
Berent-R. Schumacher	22.11. 58
Heinz-H. Bender	23.11. 71
Helga Sökefeld	23.11. 59
Margret Kames	25.11. 81
Andreas Moosecker	26.11. 86
Udo Tews	26.11. 37
Herbert Müller	27.11. 72
Annemarie Sieben	27.11. 64
Heinz Andree	28.11. 64
Dr. Manfred Gessner	30.11. 69
Gernot Deutsch	02.12. 62
Karl-Heinz Hochtritt	02.12. 64
Hugo Böhner	03.12. 71
Willi Hahn	03.12. 77
Hans-Werner Reipen	04.12. 58
Franz Schweins	04.12. 86
Peter Wellenberg	04.12. 54
Karl Feck	05.12. 68
Karl Ranz	05.12. 69
Maria van Eyk	05.12. 92
Alfred Beck	06.12. 51
Anneliese Steinbach	06.12. 68
Jörg Spinrad	08.12. 36

## DIE BILKER STERNWARTE

### Herausgeber:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.  
Präsident Erich Pliszka  
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf  
Telefon 02 11 / 39 15 64  
E-Mail: Epli44@aol.com

### Titelbild:

Beim Martinszug ziehen der Ritter Martin  
und Bischof St. Martin mit.

### Redaktion:

Holger Hutterer, Merkurstraße 33  
40223 Düsseldorf, Telefon und Telefax 34 04 35

### Öffentlichkeitsarbeit:

Rolf Hackenberg, Liebigstraße 19,  
40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50

Mit dem Namen des Verfassers  
gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht in jedem Fall die Meinung  
der Redaktion wieder.

### Druck und Anzeigenverwaltung:

Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck  
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,  
Postfach 26 04 07, 40097 Düsseldorf  
Telefon 9 12 08 40, Telefax 30 65 60  
Data-ISBN 02 11 / 91 20 84-4  
E-mail: strack.storch@t-online.de

### Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde:

Toni Feldhoff, Neusser Straße 87,  
40219 Düsseldorf, Tel. 39 46 99, Fax 39 44 53

### Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:

Hermann-Smeets-Archiv,  
Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude),  
Tel. 33 40 42;  
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr  
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

### Konten des Vereins für Beitragszahlungen:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.,  
Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf  
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 078

Postbank Köln  
(BLZ 370 100 50) Kto.-Nr. 2 495 87-504

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist  
im Jahresbeitrag enthalten.

„Die Bilker Sternwarte“ erscheint  
in der ersten Woche jeden Monats

Wenn Sie wegen Krankheit,  
aus Altersgründen, nach  
einem Krankenhausaufent-  
halt oder einer Behinderung  
medizinische Pflege, Grund-  
pflege oder Betreuung brau-  
chen, so erhalten Sie Hilfe  
und Beratung in allen Fällen  
individuell von der

## Katholische Häusliche Krankenpflege Düsseldorf e.V.

Wir pflegen Sie fachgerecht  
je nach der Schwere Ihrer  
Krankheit durch examierte  
Krankenschwestern, Alten-  
pflegerinnen, Pfleger oder  
Schwesternhelferinnen.

Individuelle Pflege rund um  
die Uhr, auch Nachtwachen  
und Betreuungen. Wir sind  
im gesamten Raum Düssel-  
dorf tätig und rechnen mit  
allen Kranken- und Pflege-  
kassen, Sozialämtern oder  
direkt mit Ihnen privat ab.

Wenn Sie sich informieren wollen, rufen Sie uns bitte an unter  
Düsseldorf **Telefon 8 40 41 · Fax 32 41 54**

**Bäckerstraße 6 · 40213 Düsseldorf · Telefon 8 40 41**

# KHK

KATHOLISCHE  
HÄUSLICHE  
KRANKENPFLEGE  
DÜSSELDORF  
GEGRÜNDET 1963

## Liebe Bilker Heimatfreunde

Wir sind als eingetragener  
Verein in der **häuslichen  
Pflege** tätig und möchten  
uns gerne bei Ihnen vorstel-  
len. Wenn Sie Fragen haben  
rund um Betreuung und  
Pflege, wenden Sie sich bitte  
an unser freundliches Bera-  
terteam, an  
Frau Hollmann, Frau Strebl  
oder Frau Lungenstraß.  
Selbstverständlich kommen  
wir auf Wunsch auch **kosten-  
frei zur Beratung** zu Ihnen  
nach Hause.